

## Johann Joachim Winckelmann und William Hogarth

### Rückblick auf die letzte Sitzung: Baumgarten: *Aesthetica* (1750/58)

- Systematische Darstellung einer Erkenntnistheorie sinnlicher Wahrnehmung, vor allem anwendbar im Bereich künstlerischer Produktion und Rezeption ; Traktate gab es bereits seit dem 16. Jahrhundert, mit Gründung von Akademien
- Wahrnehmung hat eine erkenntniskritische Bedeutung und wird als neuer Teil-/Erkenntnisbereich der Philosophie aufgewertet; Wahrnehmung über die Sinne, demnach kann jeder Kunst wahrnehmen und Kunst kritisieren
- Zeitgleich: Entstehen von Kunstkritik, einer Kunstöffentlichkeit im frühen 18. Jahrhundert, v. a. in Frankreich, in den Salons der Akademien statt; diese werden im 18. Jahrhundert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht
  - Eine breitere Öffentlichkeit hat Zugang zu Ausstellungen und Diskussionen; Kunstkritik weitet sich auf die persönliche Wahrnehmung aus und findet nicht mehr ausschließlich auf der innerakademischen Ebene unter Künstlern statt

#### **Biographie:** Alexander Gottlieb Baumgarten (17.07.1714-27.05.1762)

- deutscher Philosoph in der Tradition der Leibniz-Wolff'schen Aufklärungsphilosophie
- begründete die Ästhetik als philosophische Disziplin
- Ästhetik als Wissenschaft von der Sinnlichen Erkenntnis (Erkenntnis durch sinnliche Wahrnehmung), ist auf jeden Gegenstand anwendbar

### Nachtrag zur letzten Sitzung: Winckelmann: *Geschichte der Kunst des Altertums* (1764)

#### **Biographie:** Johann Joachim Winckelmann (09.12.1717-08.06.1768)

- war ein deutscher Archäologe, Bibliothekar, Antiquar und Kunstschriftsteller
- gilt als Begründer der wissenschaftlichen Archäologie und Kunstgeschichte sowie als geistiger Begründer des Klassizismus im deutschsprachigen Raum
- ging 1755 nach Rom (Italien als Sehnsuchtsziel deutscher Intellektueller), wo er zunächst in den Diensten Kardinal Alessandro Albani stand und seit 1763 als erster nicht Italiener die Oberaufsicht über die Antiken in und um Rom hatte
- Zur gleichen Zeit fanden die Ausgrabungen bei Pompeji und Herculaneum, die Winckelmann mit großem Interesse verfolgte
- Während seiner Zeit in Italien wurde er in der *Accademia Etrusca* und der *Göttinger Akademie der Wissenschaften* aufgenommen
- 1768 wurde er nach einer Deutschlandreise in einem Hotel in Triest ermordet

- Winckelmann fungierte als Bindeglied zwischen den praktisch arbeitenden Künstlern und den Kunsttheoretikern
- Er prägte unsere Vorstellung von der „weißen Antike“, also der nicht bemalten Skulptur; wobei bereits bekannt war, dass die meisten Statuen in der Antike mit Farbe versehen waren
- *Geschichte der Kunst des Altertums* (1764)

- Versuch Kunst zu ordnen und Veränderungen zu erfassen, er stellt dabei heraus, dass es in verschiedenen gesellschaftlichen Bedingungen zu verschiedenen Stilen kommt, ohne dass sich aber eine Kausalität von Form und Gesellschaft nachweisen lässt. Kunst ist ein ebenso sozial bedingter wie eigenständiger Phänomenbereich.
- findet, dass die griechische Kunst die gelungenste, schönste, würdevollste etc. ist; dies führt er darauf zurück, dass das griechische Volk frei ist (politische Kritik); wenn ein Künstler in Freiheit ist, kann er idealistische Kunst erschaffen > Ansporn für die eigene Zeit!
- *Die Kraft der Kunst* (Christoph Menke)
  - in der Kunst kann man etwas erkennen, das Menschen nicht fassen können und das, obwohl Kunst menschengemacht ist.
  - Besprechung des Torso-Textes (vgl. Moodle): Winckelmann formuliert es so, dass man bei Antiken zerstörten Statuen das Gesamte/Ganze erst erkennt, wenn man das Fehlende vor dem inneren Auge „sieht“
    - Nach Winckelmann attestieren die verbleibenden Fragmente das Ganze; sie sind ein Zeichen dessen, was war, das jetzt ergänzt werden muss
    - Er initiiert den Weg vom Finden antiker Fragmente hin zum künstlerischen Herstellen von Fragmenten
  - Er kritisiert, dass es zu wenig Personen gibt, die über antike Kunst/Statuen nachdenken bzw. diese in Zeichnungen oder Gemälden verewigen
    - dort liegt er nicht ganz richtig, da v. a. in der flämischen Malerei Abbildungen antiker Statuen nicht selten sind, jedoch funktioniert das Argument in der Literatur
  - Winckelmann sieht das Besondere in der Kunst darin, dass sie das vermitteln kann, was die Schrift-/Sprache nicht mehr darstellen kann: Mediendifferenz wird bewusst. Uneinholbarkeit der Kunst in der Sprache wird Thema.
  - Vor Winckelmann schrieb man über Kunst vielfach in Form von Viten Literatur (vgl. v.a. Vasari) Winckelmann begann damit, die Einzelwerke zu betrachten, ohne dabei den größeren Kontext oder die Einordnung in Stile und Epochen außer Acht zu lassen; in seinem Werk findet ein Wechselspiel zwischen Werk-/Bildbeschreibung und seinen eigenen Gedanken dazu statt. Er sucht das Oszillationsmoment zwischen der Arbeit am Bildwerk und dem gedanklichen Abstrahieren vom Gegenstand
  - Winckelmann installiert mit seinem Werk die Bildbeschreibung und die Stileinordnung in der Kunstgeschichte/-kritik
  - Zum Ende des 18. Jahrhunderts hin kam es in Mode, Antike oder antikisierende Bildnisse/Statuen/Überbleibsel zu sammeln und in bürgerlichen Haushalten auch auszustellen (siehe Goethes Sommerhaus in Weimar). Mit dem nötigen Hintergrundwissen bzw. der bürgerlichen Bildung konnte man beim Betrachten der Kunst in die Antike eintauchen

**Thema der heutigen Sitzung:** William Hogarth: *Beer Street & Gin Lane* (1751) und *A Rake's Progress* (1734)

**Biographie:** William Hogarth (10.11.1697-26.10.1764)

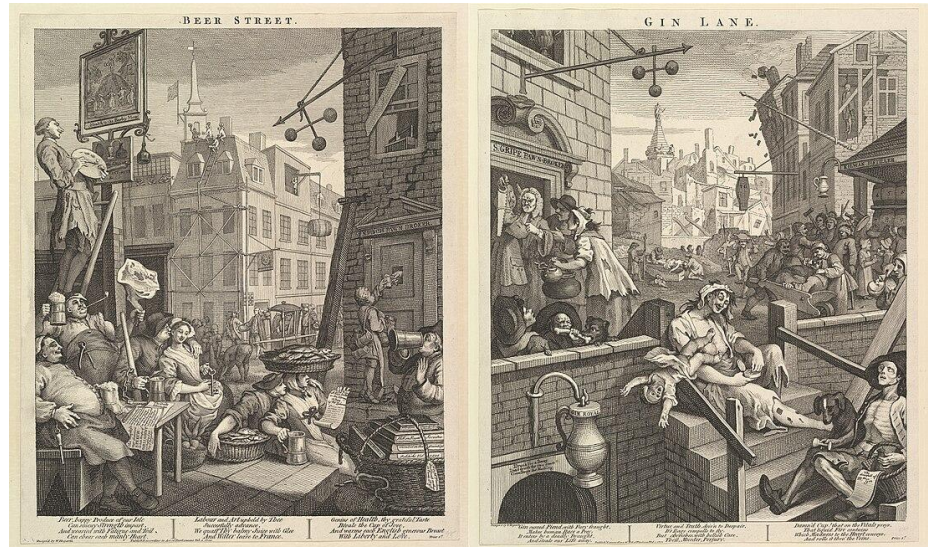
- englischer sozialkritischer Maler und Graphiker mit einer Vorliebe für satirische bildliche Darstellungen
- einer der bedeutendsten englischen Maler des 18. Jahrhunderts
- war ab 1720 als selbstständiger Kupferstecher tätig

Kupferstiche *Beer Street*  
und *Gin Lane*

- Kupferstich zeigt zwei Gesichter Londons im 18. Jahrhundert; sie sind als Gegenstücke konzipiert
- Publikation über Vorbestellung und in Zeitungen sowie Bars und Pubs
- Beer Street
  - lebendige, geordnete Straßenszene, dargestellte Personen wohlgenährt
  - Bier als Repräsentation britischer Tradition
  - körperliche und architektonische Ordnung repräsentiert die britische Gesellschaft
  - durchorganisierte Bildkomposition
- Gin Lane
  - chaotischer Eindruck; Auflösung der Ordnung; Szenerie verwüstet, ärmlich, kriminell
  - Gin als Fremdes, nicht britisches, „böses“ Produkt (Gin Krise: Getreideüberschuss führt zu vermehrtem Brennen von Gin, um Getreidepreise zu halten; Ginproduktion wurde nicht kontrolliert, Probleme mit „giftigem“ Gin; Alkoholismus)
- eventuelle Botschaft: Trinkt lieber Bier anstatt Gin (Gin ist problematisch, Bier ein Traditionsgetränk)
- Arbeit wurde angefertigt, um die Politik zu kritisieren und zu beeinflussen (Gin sollte nur unter Auflagen gebrannt werden dürfen)

Diskussion zu den Kupferstichen:

- Grafikpaar ambivalenter als es zunächst scheint (darf nicht schwarz/weiß gedacht werden)
- Auf beiden Bildern im Vordergrund ein Pfandleihhaus zu sehen, in der Beer Street ist es das einzige heruntergekommene Haus, in der Gin Lane das einzig wohlhabende (jeder braucht Geld für Gin)
- Der Text unter den Graphiken wurde von einem Freund Hogarths dazu geschrieben, hat nur indirekt/vage umkreisend mit den Stichen zu tun
- starke Reproduktion und Neuauflagen mit Abänderungen in den Stichen
- viele zeitgenössische Rezensionen und Auflagen mit Kommentaren im europäischen Raum; im deutschsprachigen Raum ist der Ausführlichste Kommentar von Georg Christoph Lichtenberg
- Beer Street: Künstler wird zum Schildermaler und Bücher werden als Einschlagpapier verwendet



- Beispiele für eine neue Art das Zeitgeschehen zu kommentieren und kritisieren; zuvor Lockerung der Zensur und Beteiligung breiterer Bevölkerungsschichten an der Regierung (Parlamentarische Regierung durch die Glorious Revolution 1688/89) und damit einhergehend eine Veränderung der Gesellschaft und der Kunst; Orientierung an schottischen Aufklärern wie David Hume oder Shaftesbury (es braucht zur Entwicklung moralischen Verhaltens Vorbilder (auch in den Künsten!) und Lernen aus (Seh)Erfahrungen)

#### Gemälde und Kupferstich: *A Rake's Progress* (1734)

- Bilderreihe mit Acht Szenen; zunächst in Gemälden, später in Kupferstichen publiziert, die Teilweise noch um- und abgeändert wurden
- Hogarth hat für diese Reihe eine Art Copyright durchgesetzt, da die Raubkopien schnell anstiegen
- Erzählt die Geschichte von Tom Rakewell, einem jungen Mann, der nach seinem Studium in Oxford das Vermögen seines Vater erbt. Er kündigt seiner schwangeren Freundin Sarah die Heirat auf und gibt das geerbte Geld für neue Kleider, Pubs und Prostituierte aus. Nach Schuldenproblemen heiratet er eine alte, reiche Frau und verspielt dieses Vermögen dann. Am Ende wird er ins Gefängnis oder eher eine Art Psychiatrie/Irrenhaus eingeliefert
- Nähere Betrachtung von Szene 1:



- Zu sehen sind Sarah (schwanger mit einem Ring in der Hand, nicht am Finger), Tom (wird vom Schneider eingekleidet), Sarahs Mutter (spricht erbost mit Tom), ein Anwalt (stiehlt Münzen), ein Schneider, ein Zimmermädchen (macht Feuer im Kamin), ein Arbeiter (verhängt den Raum mit schwarzen Tüchern) und ein Gemälde des Vaters über dem Kamin (zählt Goldmünzen)
- Hinweise im Bild versteckt (Schriftstücke, weitere Gemälde), um die Geschichte vertiefend verstehen zu können

#### Diskussion zur Bilderreihe:

- Es handelt sich um eine fiktive Geschichte mit fiktiven Figuren; erinnert an eine Verbildlichung der populär werdenden Briefromane sowie Entwicklungsromane; wobei es sich hier wohl eher um eine Anti-Entwicklungsgeschichte handelt
- Versuch Theaterstücke in die Malerei zu übertragen; kann zwischen Genremalerei und Bildergeschichte eingeordnet werden (Theater war Vorbild, es war soziale Begegnungsstätte)
- Geschichte der Bilderreihe in den Untertiteln, im Bild, in Kommentaren sowie der Autobiographie Hogarths zu finden; Verbreitung über Gesprächszirkel und Gelehrtenkreisen, wobei sich die Aussagen über die Arbeiten widersprechen (vgl. Werner Buschs Forschung)
- Hogarth spielt mit dem Formenrepertoire der Kunstgeschichte und verarbeitet stilistische und thematische Vorbilder in seinen Werken



## William Hogarth: The Battle of Pictures (1744/45)

- mythologische und christliche Motive in einer Szenerie des Auktionshauses
- Kritik: In Kunstauktionen werden immer die gleichen Darstellungen verkauft, keine neuen, zeitgenössischen außergewöhnlichen Motive
- Bilder als Rätsel: primäre ikonographische Entschlüsselung der dargestellten Motive/Personen und danach, auf einer zweiten Sinnebene, die Entschlüsselung der kunstgeschichtlichen Anekdoten/Hinweise/Zitate

### Ausblick 18.11.2025:

Joshua Reynolds & Thomas Gainsborough

Literatur: "Gainsborough's 'Blue boy'" von Susan Sloman (Moodle)

